

**Predigt am 17.02.2021 (Aschermittwoch): Joel 2,12-18**  
**Herzzerreißend**

*„Zerreißt eure Herzen, nicht eure Kleider und kehret um zum Herrn, eurem Gott.“*

Es war und ist im Judentum ein wortloses Zeichen, ein Trauerbrauch: Das Einreißen des Kleides. Auch im Neuen Testament begegnet dieses Phänomen. Wenn Sie so wollen steht am Ende der Quadragesime, die alljährlich am „herzzerreißenden“ Aschermittwoch beginnt, der zerrissene Vorhang im Tempel. (Mt 27,51)) Vorher aber entsetzt sich der Hohepriester und zerreißt sein Gewand, empört über die vermeintliche Gotteslästerung Jesu. (Mt 26, 65)

Das alles sollten wir mithören, wenn es heißt: *„Zerreißt eure Herzen und nicht eure Kleider...“* Noch tiefere Trauer, noch größere Klage! Worüber? ER wird gelästert, angegriffen, beleidigt - nicht durch die böse Welt, sondern durch sein in Schande geratenes Volk, dessen Sünde zum Himmel stinkt. Die eingeforderte Umkehr, sie darf nicht oberflächlich sein, nicht halbherzig, sondern muss ganzherzig sein. Die Buße muss zu Herzen gehen und zu einer Zerreißprobe des Gewissens führen. Das zerrissene Gottesvolk, die gespaltene Christenheit, die vorgeführte Kirche: Heute schließt sie sich der Klage des Propheten Joel an, der Anklage, die ER gegen uns führt. Ich gehöre zu denen, die ausdrücklich genannt werden, auch wenn das Priesteramt im NT einen ganz anderen Zuschnitt, nicht zuletzt theologisch ein anderes Selbstverständnis hat: *„Zwischen Vorhof und Altar sollen die Priester weinen, die Diener des Herrn.“* Klagen sollen sie, nicht lamentieren! Die Priesterkirche, die Priesterriege in der Kirche ist selber in Verruf gekommen, verstrickt in Vorwurf und Vertuschung. Es wird gegen sie geklagt, und das ganze Kirchenvolk muss es büßen. *„Wo ist denn ihr Gott?“* - klagen die einen und fragen die anderen. Das ist das Schlimmste: Die Schande, die das Gottesvolk über den Gottesnamen gebracht und Gotteslästerung, Gotteslosigkeit und Gottlosigkeit zur Folge hat. Da wird es auch nicht besser, wenn in bestimmten Kreisen und vor bestimmten Konferenzen GOTT andauernd im Munde geführt wird, als wäre seine Anwesenheit so gut wie sicher. Sie sollte erbetet, nicht behauptet werden. Vielleicht sollten wir darüber lieber den Mund halten, eingedenk der eindringlichen Worte von **Martin Buber**:

GOTT: *„...Ja, es ist das beladenste aller Menschenworte. Keines ist so besudelt, so zerfetzt worden... Die Geschlechter der Menschen haben die Last ihres geängstigten Lebens auf dieses Wort gewälzt und es zu Boden gedrückt; es liegt im Staub und trägt ihrer aller Last. Die Geschlechter der Menschen mit ihren Religionsparteierungen haben das Wort zerrissen; sie haben dafür getötet und sind dafür gestorben; es trägt ihrer aller Fingerspur und ihrer alle Blut. ... Wir müssen die achten, die es verpönen, weil sie sich gegen das Unrecht und den Unfug auflehnen, die sich so gern auf die Ermächtigung durch Gott berufen; aber wir dürfen es nicht preisgeben. Wie gut lässt es sich verstehen, dass manche vorschlagen, eine Zeit darüber zu schweigen, damit die missbrauchten Worte erlöst werden! Aber so sind sie nicht zu erlösen. Wir können das Wort Gott nicht reinwaschen, und wir können es nicht ganzmachen; aber wir können es, befleckt und zerfetzt wie es ist, vom Boden erheben und aufrichten über einer Stunde großer Sorge.“*

Eine Stunde großer Sorge, großer Klage ist diese Abendstunde am Aschermittwoch. Herzzerreißend sind sie, diese Worte der Klage: *„Hab Mitleid, HERR, mit deinem Volk und überlass es nicht der Schande, damit man nicht über uns spottet und sagt: Wo ist denn ihr Gott? - Da erwachte im HERRN die Leidenschaft für sein Land und er hatte Erbarmen mit seinem Volk.“*

**J. Mohr, Kath. Stadtkirche Heidelberg (St. Vitus + St. Raphael)**

<https://www.stadtkirche-heidelberg.de/html/predigten258.html>